FÖRSTERUMFRAGE 2026

1. Allgemeines

Die Diskussion über die energetische Nutzung von Holz wird häufig von politischen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Akteuren geprägt. Deutlich seltener kommen die Menschen zu Wort, die den Wald bewirtschaften und die Folgen politischer Entscheidungen unmittelbar im Wald erleben.

Försterinnen und Förster verfügen über eine besondere fachliche Expertise: Sie kennen die vorhandenen Holzqualitäten, die Holzvorräte, die regionalen Absatzmärkte, die Anforderungen an Nachhaltigkeit und auch die Herausforderungen des Waldumbaus hin zu klimaresilienten Wäldern aus der täglichen Praxis.

Warum diese Umfrage relevant ist: Sie ermöglicht erstmals einen Einblick in die **Sichtweise derjenigen, die Verantwortung für den Wald tragen**. Die Ergebnisse zeigen, wie die forstliche Praxis die Rolle der Holzenergie, die Nutzung verschiedener Holzsortimente und die Herausforderungen der Klimaanpassung bewertet. Sie liefern damit eine **wichtige Grundlage für die Einordnung der öffentlichen Debatte um die energetische Nutzung von Holz**, die oft einer fachlichen Grundlage entbehrt und entkräften damit teilweise auch Vorurteile, die weit verbreitet sind.

2. Methodik

An der Online-Befragung des Fachverband Holzenergie nahmen insgesamt **1.017 Personen** im **Zeitraum vom 03.06.2026 bis zum 22.07.2026** teil, darunter **961 derzeit oder ehemals aktiv tätige Försterinnen und Förster** (95%). Davon haben 64% eine Berufserfahrung von mehr als 10 Jahren und sind / waren zu 37% im Staatswald tätig, 26% im Privatwald, 21% im Kommunalwald und 16% gaben „Sonstiges“ an. Die Top 3 Bundesländer der Teilnehmenden waren Bayern (22%), Rheinland-Pfalz (17%) und Baden-Württemberg (16%).

Die Umfrage wurde für den Fachverband Holzenergie über verschiedene Kanäle verbreitet: Unter anderem auf forst-relevanten Veranstaltungen mit einem Flyer, aber auch per Mail über die Verteiler des Deutschen Forstvereins e.V., des Deutschen Holzwirtschaftsrats e.V. (DHWR), der AGDW - Arbeitsgemeinschaft der Waldeigentümer e.V., der Familienbetriebe Land und Forst e.V. und des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik e.V. (KWF).

3. Kernergebnisse

- Die Hälfte der befragten Försterinnen und Förster sprechen für eine **deutlich bis moderat steigende Holznutzung** in den nächsten 10-15 Jahren aus (49%), etwas mehr als Drittel (35%) plädiert für eine **gleichbleibende Nutzung**. Eine sinkende Holznutzung befürworten nur 13%, eine stark sinkende sogar nur 1%.

- Bei der **energetischen und stofflichen Nutzung von Holz** sehen die Förster größtenteils **keine Konkurrenz**. 65% der Befragten antworten, dass die Nachfrage von Energieholzsortimenten nicht zu einer Knappheit bei Sortimenten zur stofflichen Verwertung führt. Nur 6% sagen, dass es zu Konkurrenzen kommen kann, 29% beantworten diese Frage mit „teilweise".

- Für **Energieholz** wird laut Einschätzung der Försterinnen und Förster hauptsächlich **Waldrestholz** (38%) **und Industrieholz / minderwertiges Rundholz** (30%) verwendet. Stammholz spielt dabei keine Rolle (Antwort „Stammholz Laubholz": 1%, „Stammholz Nadelholz" 0%).

- Das derzeitige **Holzvorratsniveau** schätzen die Försterinnen und Förster insgesamt über alle Waldbesitzarten hinweg überwiegend als **hoch oder zu hoch (42 %)** ein. Als angemessen bewerten es 36%, als niedrig / zu niedrig 15 %. Im Detail wird vor allem der Privatwald mit hohen / zu hohen Holzvorräten bewertet. In der Umfrage wurde jedoch nicht nach der Größe des Waldes unterschieden – was aber gerade beim Privatwald einen Unterschied macht. Laut Bundeswaldinventur hat der insbesondere der Kleinprivatwald überdurchschnittlich hohe Vorräte.[1]

- Als die **wichtigste Maßnahme**, um den Wald auf den **Klimawandel** vorzubereiten, wählen die Försterinnen und Förster den **Waldumbau** - also der Umbau hin zu mehr Vielfalt und klimaresilienteren Arten. Es wird sich klar gegen vieldiskutierte Maßnahmen wie weniger Holznutzung oder Stilllegung ausgesprochen, in dem diese Maßnahmen nur in sehr geringem Maß als wichtige Maßnahme ausgewählt wurden (3% bzw.1%).

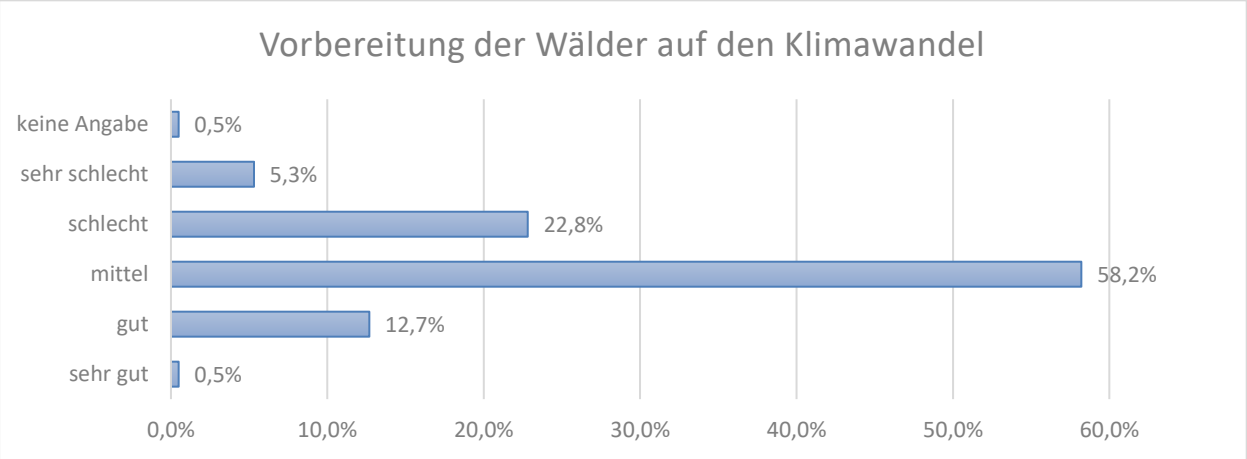
[1] https://bwi.info/inhalt1.3.aspx?Text=3.01%20Eigentumsart&prRolle=public&prInv=BWI2022&prKapitel=3.01

Widerlegte Vorurteile

- Es ist nicht zu wenig Holz bei einer nachhaltigen Bewirtschaftung vorhanden.
  → Försterinnen und Förster befürworten zum überwiegenden Anteil eine deutliche bis moderate Steigerung des Einschlags, ein weiteres Drittel eine gleichbleibende Holznutzung. Des Weiteren bewerten sie die Holzvorräte als hoch.
- Die energetische Verwertung von Holz entzieht der stofflichen Verwertung nicht die Rohstoffbasis.
  → Försterinnen und Förster sehen hier größtenteils keine Konkurrenz
- Es wird nicht das „gute Bauholz“ bzw. wertvolles Stammholz verheizt.
  → Försterinnen und Förster geben als Einschätzung ab, dass v.a. Waldrestholz oder minderwertige Sortimente energetisch genutzt werden.
- Eine Stilllegung der Wälder ist nicht die beste Maßnahme für den Klimaschutz.
  → Für Försterinnen und Förster ist der aktive Waldumbau die wichtigste Maßnahme für die Klimaanpassung der Wälder. Weniger Holznutzung oder eine Stilllegung von Waldflächen werden nicht als geeignete Maßnahme für den Klimaschutz angesehen.

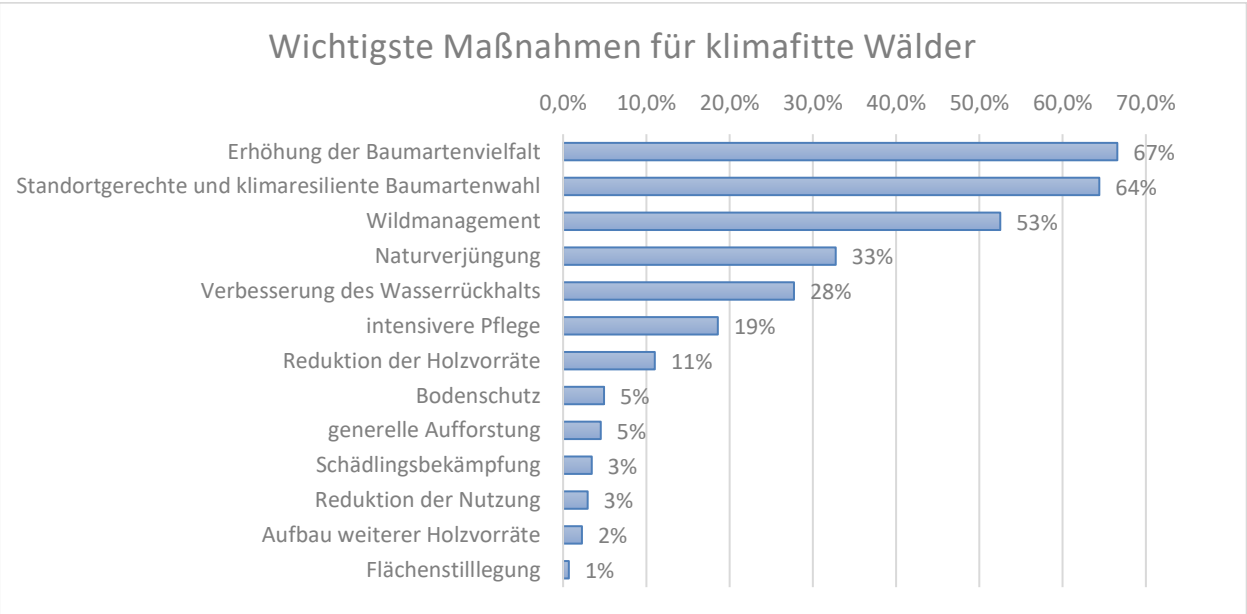
4. Auswertung Fragen

Wie gut sind die Wälder in Ihrer Region derzeit auf den Klimawandel vorbereitet?



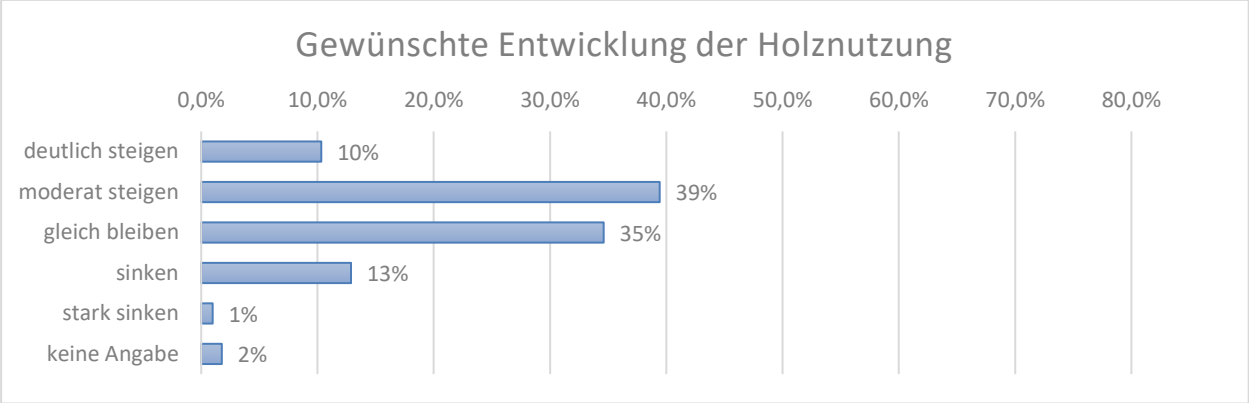
Bewertung: Der Wald in Deutschland ist derzeit nicht gut auf den Klimawandel vorbereitet. 58% der Förster bewerten die Vorbereitung nur als „mittel“, Tendenz geht zu schlecht/sehr schlecht (28%). Als einen der Gründe hierfür sehen wir vor allem die momentan vorhandenen Baumarten und Bestandsstruktur, die nicht ausreichend klimaresilient sind. Hier bedarf es eines aktiven steuernden Eingreifens durch eine nachhaltige Bewirtschaftung und gezielten Waldumbaus.

Welche Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht am wichtigsten, um Wälder klimafit zu machen? Bitte wählen Sie bis zu 3 Möglichkeiten aus, die Ihrer Meinung nach höchste Priorität haben.



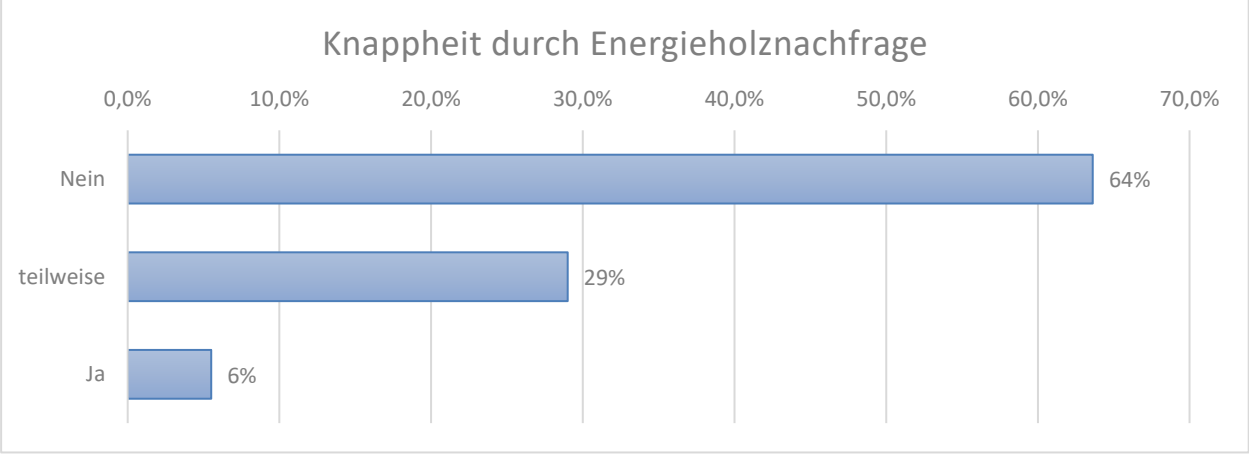
Bewertung: Bei Umsetzung der beiden wichtigsten Maßnahmen in Bezug auf den Waldumbau (Erhöhung der Baumartenvielfalt, Standortgerechte und klimaresiliente Baumartenwald) fällt weiteres Holz an, was verwertet werden muss / sollte. Maßnahmen, die weniger Bewirtschaftung darstellen (Reduktion Nutzung, Aufbau weiterer Holzvorräte), oder gar eine Flächenstilllegung erhalten nur sehr wenige Stimmen (1-3%).

<u>Wie sollte sich die Holznutzung Ihrer Meinung nach in den nächsten 10-15 Jahren entwickeln?</u>



Bewertung: Die Forstpraxis spricht sich mit 84 % nicht für weniger, sondern für eine steigende bzw. mindestens stabile Holznutzung aus. Die Praktiker arbeiten jeden Tag mit dem Wald und können die Potenziale bei gleichzeitiger nachhaltiger Bewirtschaftung gut einschätzen.

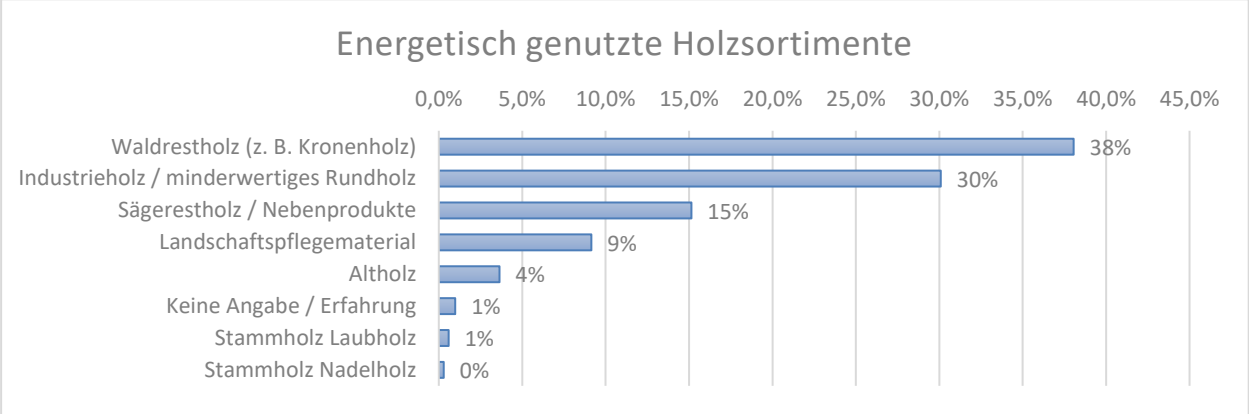
<u>Entsteht durch die Nachfrage von Energieholzsortimenten Ihrer Meinung nach eine Knappheit bei den stofflich nutzbaren Holzsortimenten?</u>



Bewertung: Die Mehrheit (64%) der Förster sieht keine Konkurrenz zwischen Holzenergie und stofflicher Holznutzung. Knapp 30% sehen eine teilweise

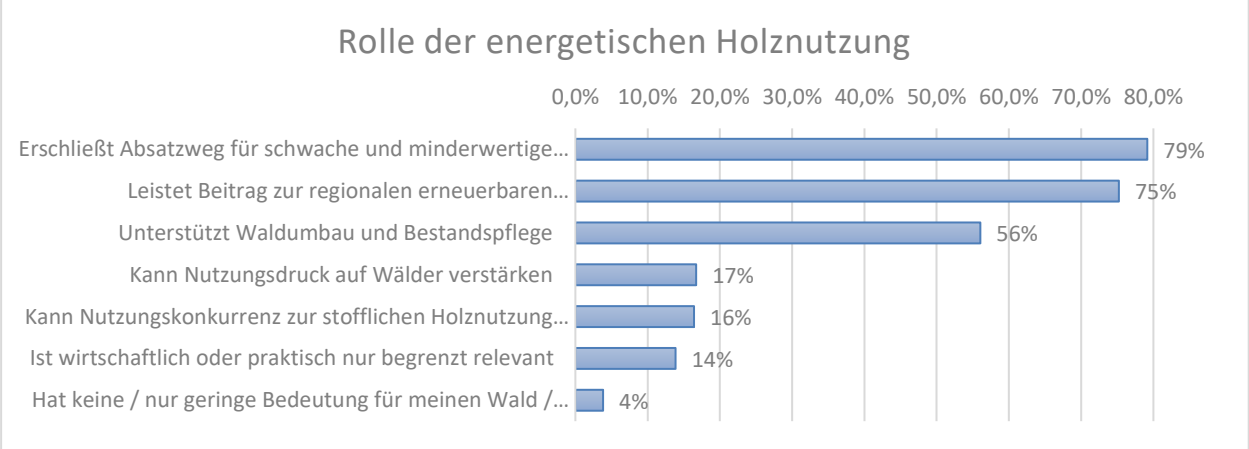
Konkurrenz: Bei Industrieholz/minderwertigem Rundholz sind beide Verwertungen, stofflich und energetisch, möglich. Eine Zusammenstellung aktueller Marktdaten zeigt, dass der Absatz von Schwachholzsortimenten für die stoffliche Nutzung jedoch seit Jahren rückläufig ist. [2]

Welche Holzsortimente werden Ihrer Erfahrung nach hauptsächlich in Holzheizwerken oder Holzheizkraftwerken energetisch genutzt? (nur eine Nennung möglich)



Bewertung: Die energetische Nutzung konzentriert sich laut der Förster vor allem auf Waldrestholz, Kronenholz und minderwertiges Rundholz / Industrieholz. Diese Sortimente machen bereits knapp zwei Drittel aus. Hinzu kommen weitere 13% Rest- und Abfallstoffe. Die wertvollen Stammholzsortimente spielen bei der energetischen Verwertung mit nur 1 % bei Laubholz faktisch keine Rolle in der Praxis. Hier wird in der Öffentlichkeit teilweise eine verzerrte Realität dargestellt.

Welche Rolle rechnen Sie der energetischen Holznutzung für Ihren Wald zu?

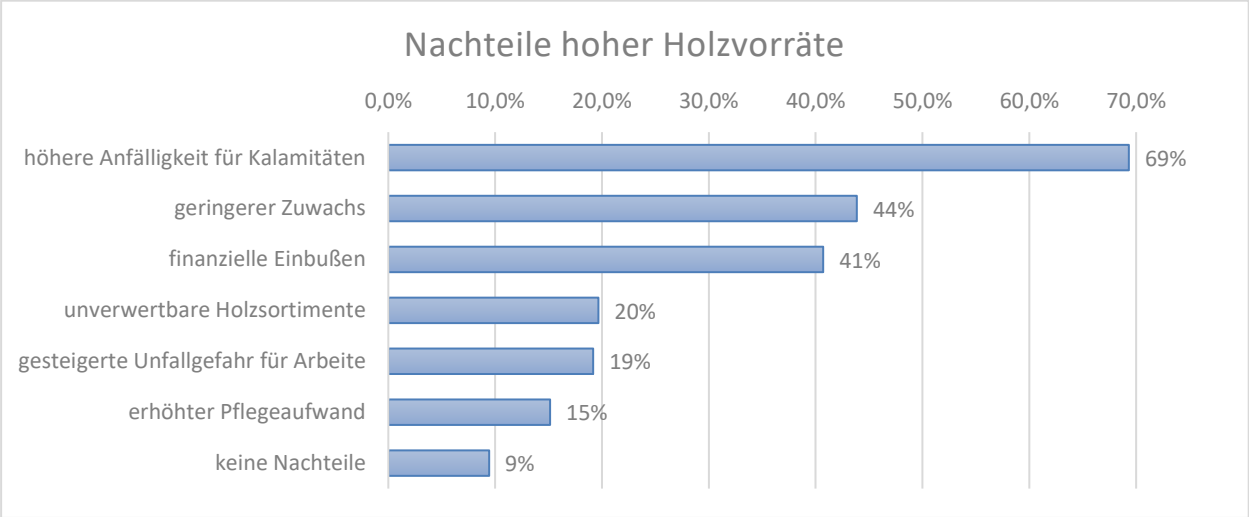


[2] „Funktionierende Nutzungsketten und Holzmärkte erhalten“ (07/2026), https://www.fachverband-holzenergie.de/application/files/8117/8481/6798/2026.07.27_Papier_Nutzungsketten_und_Holzmaerkte.pdf

Bewertung: Die energetische Nutzung des Holzes ist sehr wichtig für Waldbesitzende, da sie einen Absatzweg für stofflich nicht nutzbare Hölzer bietet und damit den Waldumbau mitfinanziert. Die energetische Nutzung ist ein wichtiger Baustein für die regionale Wertschöpfung, trägt zur Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen bei und stärkt die Resilienz im Energiesektor.

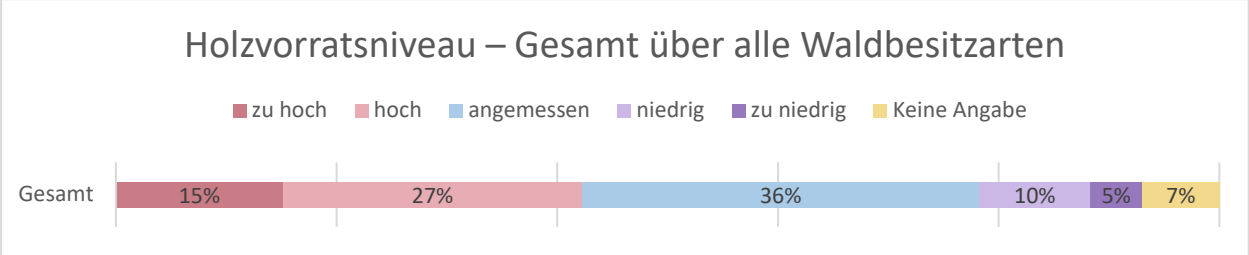
Die drei eher negativen Auswirkungen wie Nutzungsdruck, Nutzungskonkurrenz und begrenzte Relevanz (wirtschaftlich/praktisch) wurden am seltensten gewählt.

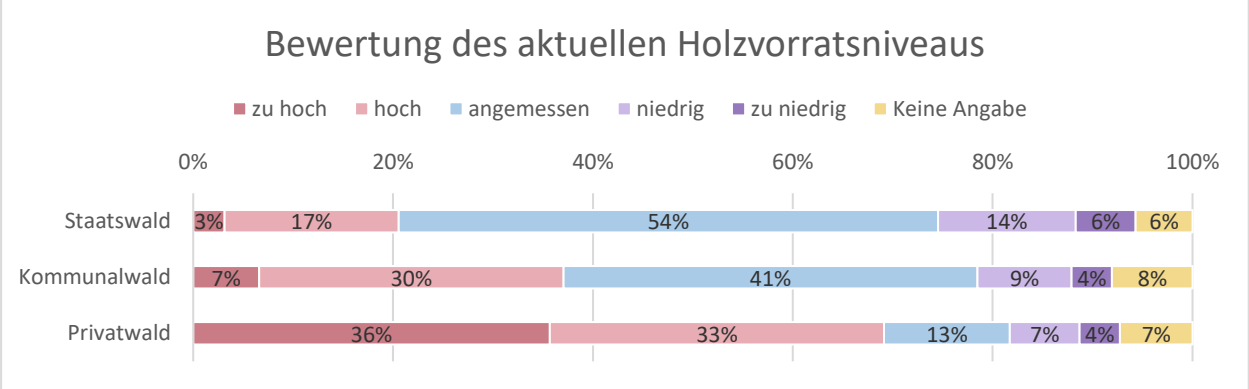
Welche Nachteile gehen Ihrer Meinung nach von hohen Holzvorräten aus? Bitte wählen Sie bis zu 3 Möglichkeiten aus, die Ihrer Meinung nach den größten Einfluss haben.



Bewertung: Hohe Holzvorräte bewerten die Förster nicht, wie in der Öffentlichkeit oft angenommen, als gut für den Wald. Nur 9% der Förster sagen, dass hohe Holzvorräte keine Nachteile bringen. Die Anfälligkeit für Kalamitäten wie Stürme, Dürre, Waldbrand oder Käferbefall wird als größter Nachteil bewertet, auch ein geringerer Zuwachs. Beides ist für den Waldumbau und einen klimafitten Wald kontraproduktiv. Ein geringer Zuwachs bedeutet ebenso, dass weniger CO2 aus der Atmosphäre aufgenommen und als Kohlenstoff im Holz eingelagert wird. Das hohe Risiko von Kalamitäten (z.B. Waldbrände, Sturmschäden oder Borkenkäfer) bedeutet auch, dass der gebundene Kohlenstoff schnell wieder freigesetzt werden kann.

Wie bewerten Sie das aktuelle Holzvorratsniveau in Ihrer Region – im Staatswald, im Kommunalwald, im Privatwald?





Bewertung: Das derzeitige Holzvorratsniveau schätzen die Försterinnen und Förster insgesamt über alle Waldbesitzarten hinweg überwiegend als hoch oder zu hoch (42 %) ein. Als angemessen bewerten es 36 %, als niedrig / zu niedrig 15 %. Im Detail wird vor allem der Privatwald mit hohen / zu hohen Holzvorräten bewertet. In der Umfrage wurde jedoch nicht nach der Größe des Waldes unterschieden – was aber gerade beim Privatwald einen Unterschied macht. Laut Bundeswaldinventur hat der insbesondere der Kleinprivatwald überdurchschnittlich hohe Vorräte[3].

Rund die Hälfte des Waldes in Deutschland wird von privaten Eigentümerinnen und Eigentümern bewirtschaftet. [4] Dies zeigt das große ungenutzte Holzpotenzial und die damit einhergehenden Gefahren von Kalamitäten.

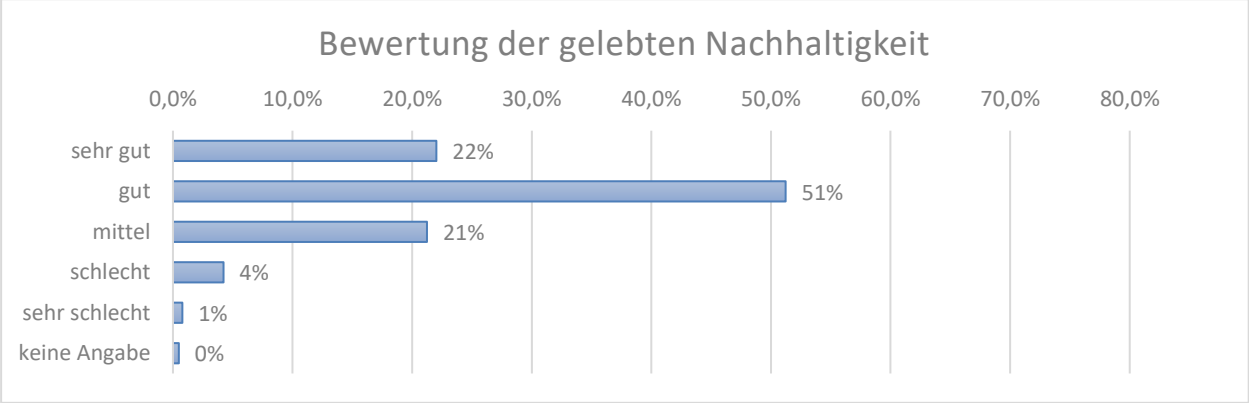


Besitzerstruktur des Deutschen Waldes (AGDW)

[3] [3] https://bwi.info/inhalt1.3.aspx?Text=3.01%20Eigentumsart&prRolle=public&prInv=BWI2022&prKapitel=3.01

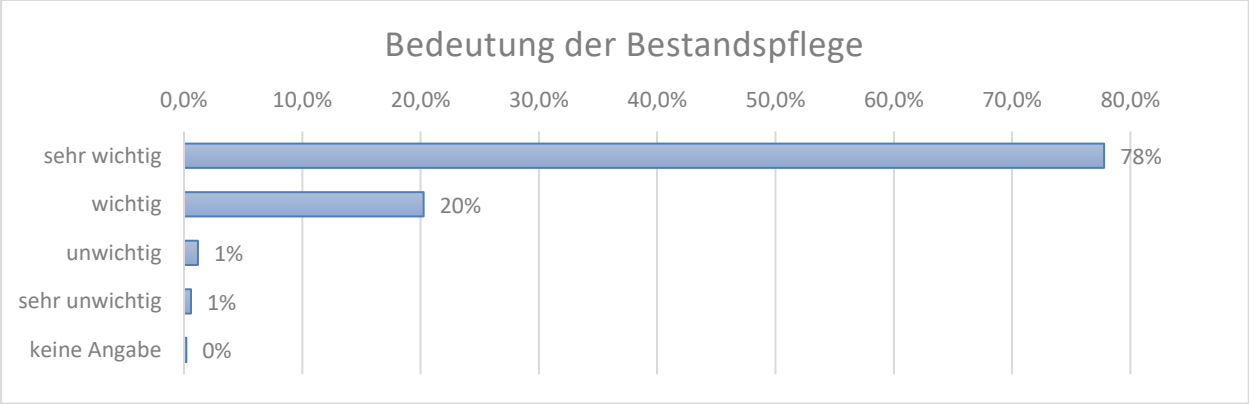
[4] https://www.waldeigentuemer.de/themen/2-mio-waldeigentuemer/

Wie beurteilen Sie die klassisch gelebte Nachhaltigkeit in der praktischen Forstwirtschaft insgesamt?



Bewertung: Es ist zu betonen, dass zwei Drittel der Försterinnen und Förster die Nachhaltigkeit in der aktuellen Bewirtschaftung der Wälder in Deutschland als sehr gut / gut bezeichnen. Dies wird bei der Holznutzung immer wieder von Akteuren, die Partikularinteressen vertreten, in Frage gestellt.

Welche Rolle spielt die Bestandspflege (z. B. Aufforstung, Waldumbau, Durchforstung) für die Stabilität klimaresilienter Wälder?



Bewertung: Die Bestandspflege wird fast einstimmig (98%) als sehr wichtige / wichtige Maßnahme bezeichnet. Dies zeigt, dass die Aufforstung, Waldumbau und Durchforstung für die Wälder der Zukunft absolut entscheidend sind.

Was haben wir hier noch nicht thematisiert und möchten Sie uns gerne mitteilen? Oder was können wir bei der nächsten Umfrage verbessern?

Anonyme Zitate aus der Umfrage:

- Das leidige Thema Flächenstilllegung, Verunmöglichung der Bewirtschaftung sowie die politischen Fehlentwicklungen sollten näher beleuchtet/abgefragt werden ebenso wie die zunehmende Macht der Umwelt-NGOs (Verbandsklagerecht, Gemeinnützigkeit bei wirtschaftl. Tätigkeit noch zeitgemäß??
- Öffentliche Wahrnehmung richtet sich stark auf Naturschutz im Wald. Flächenstilllegung wird teilweise regelrecht "gehypt". Als Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen wird Nutzungsaufgabe "wie selbstverständlich" als wirksamste und wichtigste Kategorie zuvorderst genannt - nicht nur von NGO's, auch von Fachbehörden. - Dies ist aus forst- und naturschutz(!)-fachlicher Sicht sicher nicht so! Dies sollte stärker fachlich-argumentativ in der Öffentlichkeitsarbeit "für Wald und Forstwirtschaft" dargestellt werden.
- Es geht nicht um den Wald an sich- der wächst oder wächst nicht - auch ohne unsere Gesellschaft. Es ist wichtig, dass wir dem Wald helfen, damit er UNS hilft. Mit den ganzen Maßnahmen rund um die Waldstabilität in der Klimakrise helfen wir nicht dem Wald, sondern uns selbst als Gesellschaft.
- Für den Waldbesitz ist wichtig, dass alle Verwendungsformen ohne Einschränkung zugelassen werden. Allein der Preis entscheidet, wohin das anfallende Holz zu vermarkten ist. Jegliche Verwertung dient der Wertschöpfung hauptsächlich vor Ort.
- Energetische lokale Kreislaufwirtschaft durch Rückführung von mineralischer Holzasche in die Stoffkreisläufe der Wälder.
- Größtes Problem beim Waldumbau ist mit Abstand fehlende Jagd, auch wegen Schwierigkeiten Wildschäden im Wald ersetzt zu bekommen